

28. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

2. Lesung: 2 Tim 2,8-13

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Was dürfen wir vom Mühen um und im Glauben erwarten? Der zweite Timotheusbrief verspricht uns: Alles dürfen wir erwarten – Leben, Heil, Gemeinschaft mit Christus.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Unser Text ist das Herzstück des zweiten Kapitels von 2 Tim. Zunächst wird der Adressat zum Eintreten für den Glauben und zur Weitergabe des Gehörten eingeladen (V. 1-7). Im Anschluss an unseren Text wird der Umgang mit Schwierigkeiten thematisiert. Zwischendrin bietet der Text als Scharnier die Erinnerung an die Verheißung und die eindringliche Mahnung, das Ziel im Blick zu behalten (V. 14-26). Er ist in sich gut verständlich und abgeschlossen.

b. Betonen

Lesung

aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an Timótheus.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Timotheus

- 8 Denke an Jesus Christus, **aufgeweckt** von den Toten,
aus **Davids** Geschlecht,
gemäß **meinem Evangelium,**
- 9 um dessentwillen ich leide
bis hin zu den Fesseln wie ein Verbrecher;
aber das Wort Gottes ist **nicht** gefesselt.
- 10 Deshalb erdulde ich alles um der **Auserwählten** willen,
damit auch sie das **Heil** in Christus Jesus erlangen
mit ewiger Herrlichkeit.
- 11 Das Wort ist glaubwürdig:
Wenn wir nämlich **mit** Christus **gestorben** sind,
werden wir auch **mit** ihm **leben;**
- 12 wenn wir standhaft bleiben,
werden wir auch **mit** ihm **herrschen;**
wenn wir **ihn** verleugnen,
wird auch **er uns** verleugnen.
- 13 Wenn **wir untreu** sind,
bleibt **er doch treu,**
denn er kann sich selbst nicht verleugnen.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Satzgruppen am Anfang des Textes erscheinen nicht so richtig vollständig, wie schnell hingeschrieben. Deshalb ist es gut, jede Wortgruppe einzeln herauszustellen. Ab V. 11 wird in Wenn-dann-Sätzen argumentiert. Nach jedem Halbsatz kann eine sehr kleine Pause gemacht werden, die die Hörer zum Mitdenken, was jetzt kommen könnte, einlädt. Die Sprachmelodie sollte in diesem Abschnitt immer gleich sein, damit das sich wiederholende Muster wahrgenommen wird.

3. Textauslegung

Das zweite Kapitel in zweiten Timotheusbrief trägt in der Einheitsübersetzung den Titel „Auftrag an Timotheus“. 2 Tim, der sich als Paulusbrief ausgibt, aber thematisch wie stilistisch nicht zu Paulus passt und viel später im Namen und in der Autorität des Paulus geschrieben ist, versetzt die Leser in eine Kommunikation zwischen Paulus und dem Gemeindevorsteher Timotheus. Dabei kommt verstärkend dazu, dass der Absender „Paulus“ seinen nahen Tod voraussieht, und so der Brief testamentarischen Charakter hat. Dies gibt dem Inhalt besondere Bedeutung. Zwischen den Aufträgen und Mahnungen an Timotheus, welche den Abschnitt V. 8-13 rahmen, gibt der Autor in diesem Abschnitt Zeugnis von seiner Situation und seinem Glauben.

Das Evangelium beschränkt sich auf zwei entscheidende Punkte – auf die Auferweckung Jesu von den Toten und seine Herkunft aus Davids Geschlecht (V. 8). Das macht deutlich: Der Auferweckte steht in einer menschlichen Geschichte. Heute heißt es im Credo: Er ist Mensch geworden. Dies ist im Zusammenhang der Situation, in die 2 Tim spricht, wichtig. Die christliche Lehre soll gegen die Gnosis verteidigt werden, eine philosophische Strömung, die mit der christlichen Botschaft verbunden wurde. In ihr geht es um Erkenntnis, alles Leibliche und Geschichtliche wird ausgeblendet. Dagegen setzt das hier benannte Evangelium ein deutliches Signal: Die Auferweckung baut auf menschlicher Geschichte auf. Was bei Jesus so ist, darf für alle Christen gelten.

Offenbar haben die Vertreter dieser Lehre eine gewisse Macht, weshalb sie unliebsame Gegner festsetzen können (V. 9). Es ist eine sehr starke Gegenüberstellung: Der Verkünder des Evangeliums ist in Fesseln, seine Verkündigung, das Wort Gottes, aber bleibt frei. An seinem eigenen Beispiel macht der Autor deutlich, dass es bei der Verteidigung des Evangeliums um nicht weniger als das Heil der Christen, der Auserwählten, geht (V. 10).

Im letzten Absatz der Lesung bezeugt der Autor seine Hoffnung. Seine Beziehung zu Christus, ja seine Angleichung an Jesu Lebensstil und menschlichen Weg, wird über Irdisches hinausreichen zum Heil.

Interessant ist V. 13. Bei dieser optimistischen Sicht auf die tragende Gemeinschaft mit Christus kommt auch die Möglichkeit menschlicher Schwäche in den Blick. So wird die Hoffnung sogar noch geweitet. Die Treue Christi überwindet sogar menschliche Untreue und macht so die Verkünder des Evangeliums handlungsfähig über ihr eigenes Vermögen hinaus.

Dr. Anne Rademacher